

BEHOLDENIS
BIBLIOTHEK

Beiträge

zur

Kulturgeschichte von Ostafrika

Allgemeine Betrachtungen und Studien über die Einführung
und wirtschaftliche Bedeutung der Nutzpflanzen und Haustiere
mit besonderer Berücksichtigung von Deutsch-Ostafrika

von

Dr. Franz Stuhlmann

Kaiserlichem Geheimen Regierungsrat, Direktor des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts in Amani,
beurlaubt zur Führung der Geschäfte der Zentralstelle des Hamburgischen Kolonial-Instituts.

Mit 4 Textabbildungen, 13 Verbreitungskärtchen und 3 graphischen Darstellungen



BERLIN 1909
DIETRICH REIMER (ERNST VOHSEN)

der Ch'üan-chou-fu ihn als Produkt aus Tseng-po (Zanzibar) am Anfang des 13. Jahrhunderts und Barros de Rezende 1635 aus Pemba.

Die Swahili nennen den Stoff *ambari*, die Araber *amber*, *ambar*, *mussumbra*. Er ist in den meisten Indierläden erhältlich, doch gewöhnlich mit anderen Stoffen zu Latwergen vermischt. Besonders scheint man ihn den *majuni* genannten Hanfpräparaten zuzumischen. Auch als Räuchermittel wird er von Arabern und Indiern verwandt, und jedermann schwört auf seine Eigenschaft als Aphrodisiacum.

Von einigen Völkern wird *amber*, *ambra* bekanntlich auch das im Deutschen als Bernstein bekannte fossile Harz genannt. Die Griechen nannten dieses *elektron*, die alten Römer *succinum* und erst in späterer Zeit *amber*, *ambrum*, *ambarum*, das wohl aus dem Arabischen *ambar* stammt. Es kommt mir so vor, als ob dies Wort ursprünglich für das Potwal-Produkt (grauer Amber, *amber gris*) und erst später für andere duftende Harze angewandt wurde. Vielleicht weil man aus beiden Stoffen Halsketten, Gebetschnüre usw. machte, und weil beide beim Erhitzen dufteten, benannte man sie mit gleichem Namen. Der fossile Bernstein (= Brenn-Stein) ist bekanntlich in prähistorischer Zeit von der baltischen Küste durch Rußland zum Schwarzen Meer und von dort zu den orientalischen Völkern gelangt, wohl durch Vermittelung der Phönizier, später über die Alpen durch die Etrusker. Und denselben Weg rückwärts wanderten wohl neben der Bronze die Kauri-Schnecken. (Vgl. Ant. Stoppani, *l'Ambra nella Storia e nella Geologia*. Milano 1886.)

10. *Rhinoceros bicornis* L.

In den Steppengebieten von Ostafrika kommt das **Nashorn** immer noch ziemlich häufig vor, besonders im Massai-Lande und in Karagwe. Oft kann man in diesen Gegenden seine Spuren finden, erkenntlich daran, daß die Exkremente durch kreisende Bewegung des Schwanzes bei der Defaekation weit auf die Büsche gespritzt werden. Das Tier wird hauptsächlich seiner Hörner wegen gejagt, die anatomisch ein zusammengewachsener Haarzopf sind. Die ganze Menge kommt fast nur aus den nördlichen Bezirken unserer Kolonie. Schon der Periplus erwähnt Rhinozeroshorn als Ausfuhrartikel aus Azania.

Es gelangten zur Ausfuhr:

1903	7156 Kilo im Wert von 65 976 Mk.
1904	6607 „ „ „ „ 71 681 „
1905	7488 „ „ „ „ 75 911 „
	davon 1956 Kilo über die Binnengrenze
1906	6126 Kilo im Wert von 73 709 Mk.,
	davon 2091 Kilo über die Binnengrenze.

Im Januar 1908 war der Preis für Rhinozeroshörner in London:

best	8 s 6 d bis 15 s 0 d pro lb.
medium	6 „ 3 „ „ 6 „ 6 „ „ „

Außer den Hörnern des Tieres wird noch die Haut verwandt. Bei uns in Ostafrika werden daraus allerdings fast nur die *bakorra* oder auch *kiboko*, *viboko* genannten Peitschenstöcke geschnitten, und zwar aus der Rückenhaut des Rhinoceros (*kifaru*) in bedeutend besserer Qualität als aus der des Flußpferdes (*kiboko*). Man schneidet lange, vierkantige Riemen ein wenig dicker als ein Daumen, hängt sie an einem Ende auf und beschwert das andere mit einem großen Stein, damit der Streifen gerade trocknet. Die harten kantigen Stücke werden später rund geschnitzt und bisweilen unter Anwendung von Firnis poliert, so daß sie durchscheinend wie Bernstein werden. Sie dienen dann, mit silbernem Knopf verziert, als Spazierstöcke, als Reitpeitschen und auch wohl als Züchtigungsinstrument. Leider werden die Häute selbst noch viel zu wenig exportiert, die meisten werden in der Wildnis achtlos liegen gelassen. Und doch sind sie sehr wertvoll; man stellt aus ihnen und aus denen vom Flußpferd die Lederpolster her, die als Aufschlagpuffer in den Förderanlagen der Bergwerke dienen und die aus keinem anderen Material in derselben Weise herzustellen sein sollen. Es werden demnach gute Stücke von den getrockneten Häuten dieser beiden Tiere immer hohe Preise erzielen, und es ist zu erwarten, daß bei der Möglichkeit des Transportes der schweren Stücke mit dem Ausbau von Verkehrswegen das wertvolle Material nicht mehr achtlos verkommen, sondern ein Ausfuhrprodukt bilden wird. Allerdings wird bei der Aussicht auf gewinnbringende Verwendung die Verfolgung und Vernichtung dieser Tiere auch zunehmen.

Die Buren am Kilimandjaro haben 1906/07 per Wagen eine größere Menge Haut zur Küste gebracht. Es waren mehrere Waggonladungen voll. Der Preis ist ca. 40 Mark pro Frasilah (35 lbs.).

Aus dem Horn macht man Schnitzereien, besonders Spazierstöcke und Griffe derselben, Dolchgriffe, Säbelgriffe u. a. m. Die Araber des Sudan stellen kleine Becher daraus her; sie glauben, daß alle Gifte darin aufschäumen müssen und fühlen sich deshalb vor Vergiftungen bei Benutzung eines solchen Bechers sicher.

In den letzten Jahren haben einige Jäger sich darauf gelegt, im Osten des Victoria-Sees junge Nashörner lebend zu fangen. 1906/07 sollen 6 tatsächlich zu 5000—8000 Rup. pro Stück verkauft sein. Aber dabei hat man etwa 50 Weibchen der Tiere getötet!! (Amtliche Denkschrift 1906/07, S. 38.)

Die Swahili nennen das Tier *kifaru*, *faru*, die Wanyamwezi *mpäla*, *pera*, die Waganda *nkura*, die Wagogo *mhera*. Eine Abart mit langem, schlankem Horn aus dem Massai-Land ist als *R. Holmwoodi* Scl. beschrieben worden.

11. *Viverra orientalis* Matsch, und *V. malaccensis* Gem.

Die **Zibeth-Katzen** kommen in Ostafrika in diesen beiden Arten vor, die erstere ist in wildem Zustand nicht selten, hat an Nacken und Rücken eine aufrichtbare Mähne. Sie heißt bei den Swahili *ngaua*, *ngawa*, in Ugogo *iwissi* (also Hyäne), in Uganda *efumba*, bei den Wambuba *asembo*, den Wakondjo *kitanda*. Die zweite, mähnenlose Art soll in Indien heimisch und in Arabien,